

Lichtführung

Noch wichtiger als ein gutes Verständnis für die Lichtverteilung im Raum ist die Lichtwirkung auf dem Modell. Bei der Wahl meiner Lichtführung unterscheide ich grundsätzlich nach zwei unterschiedlichen Hauptkategorien: Dem sinnlichen (Akt-)Porträt sowie dem körperorientierten, szenischen Akt.

Aktporträt Wie der Name schon beschreibt, steht das Gesicht des Modells bei einem Aktporträt wesentlich deutlicher im Fokus. Hierzu ist es sinnvoll, sich mit den klassischen Lichtarten in der Porträtfotografie auseinanderzusetzen. Da man damit aber fast ein eigenes Buch füllen könnte, möchte ich Ihnen an dieser Stelle meine Lieblingslichtcharakteristik näherbringen: das frontale Licht.

Diese einfache Lichtart hat für mich unschlagbare Vorteile, vor allem bei der Unterstreichung der Schönheit des Modells. In unseren Breitengraden sind wir daran gewöhnt, dass wir ein Gesicht als umso schöner empfinden, je symmetrischer es ist. Durch die gleichmäßige Ausleuchtung beider Gesichtshälften unterstützen wir die symmetrische Wahrnehmung des Gesichts. Daher wird diese Lichtvariante auch *Beauty-Licht* genannt. Das wichtigste Element bei einem Porträt sind sicherlich die Augen. Auch sie kommen durch die frontale Ausleuchtung besonders gut zur Geltung. Die Augen sind strahlend hell, die Farbe der Iris ist sehr gut zu erkennen, und zudem spiegelt sich die Lichtquelle in den Augen. Diese sogenannten *Catchlights* lassen die Augen besonders brillant aussehen.

Auch gibt es einen sehr praktischen Grund für die frontale Ausleuchtung: Das Modell kann sich frei bewegen, denn es hat niemals schlechtes Licht. Die Ausleuchtung des Modells ist dann nicht gut, wenn sich unschöne Schatten ergeben. Da diese jedoch bei der frontalen Ausleuchtung hinter dem Modell entstehen, sind sie für die Person

hinter der Kamera und somit auch auf dem Bild nicht sichtbar. Die Person vor der Kamera kann sich also drehen und bewegen wie sie möchte, es entstehen niemals sichtbare und damit eventuell unschöne Schattenverläufe. Gerade, wenn Sie die Schönheit des Modells betonen wollen, aber auch Freiheiten beim Posing haben möchten, ist diese Lichtführung von Vorteil.

Nicht zuletzt wirkt frontales Licht wie ein natürlicher Weichzeichner für die Haut. Da die Haut eines Menschen alles andere als eine glatte Fläche ist, sondern unter dem Mikroskop betrachtet eher einer Kraterlandschaft ähnelt, ist es vorteilhaft, sie weniger plastisch auszuleuchten. Poren, Narben, Falten und Hautunreinheiten prägen unser Hautbild. Leuchtet man diese nun frontal aus, ergeben sich keine Schatten und das Gesicht wird weniger plastisch wahrgenommen. Die Haut wirkt glatter und sauberer als bei einer seitlichen Ausleuchtung.

Was für die Haut ein Vorteil ist, ist für die plastische Gesamtwirkung ein Nachteil. Das ist für mich aber der einzige Nachteil dieser Lichtcharakteristik. Meist überwiegen gerade im Bereich Porträt die vielen Vorteile. Sofern ich den Fokus aber etwas mehr auf die sinnlichen Reize des Körpers legen möchte und die szenische Darstellung des Akts in den Vordergrund stelle, brauche ich ein Seiten- bzw. Streiflicht.

Szenischer Akt Anders als beim Aktporträt steht die Inszenierung des Körpers beim szenischen Akt deutlich stärker im Vordergrund. Selbstverständlich spielt auch das Gesicht – abgesehen von Bodypart-Fotos – weiterhin eine große Rolle, aber die Gewichtung verschiebt sich zugunsten des Körpers und dessen Schlüsselreizen. Also achte ich bei der Lichtsetzung darauf, dass der Körper bestmöglich mit Licht und Schatten modelliert wird.

Bei einem Aktporträt stehen die Augen und der Gesichtsausdruck des Modells, hier Viktoria, im Fokus. Ein frontales Licht ist dann von Vorteil.

Digitales Vollformat |
50mm | f1,8 | 1/125s |
ISO 400



An dieser Stelle sollten Sie sich vor Augen führen, dass die Plastizität, also die Wahrnehmung von Dreidimensionalität, auf unsere Erinnerung von Licht-Schatten-Verläufen beruht. Nehmen wir diese Verläufe in zweidimensionalen Bildern wahr, können wir diese über unser Erinnerungsvermögen der entsprechenden Form zuordnen und somit Plastizität wahrnehmen. Bilder mit großen, fein differenzierten Verläufen von ganz hell bis ganz dunkel nehmen wir als besonders

plastisch wahr. Die Art des Verlaufs wiederum ist zurückzuführen auf die relative Größe der Lichtquelle, also darauf, ob eine Lichtquelle hart oder weich ist. Eine harte Lichtquelle sorgt für einen sehr harten Übergang von Licht zu Schatten und wirkt daher nicht sehr plastisch. Ganz anders ist es bei einer weichen Lichtquelle. Sie sorgt für einen differenzierten Verlauf und unterstützt damit die Wahrnehmung von Formen, wie z. B. den weiblichen Körperformen.



Ein szenischer Akt lebt von der Inszenierung des Körpers mit ausgeprägten Licht-Schatten-Kontrasten. (Modell Arina)
Digitales Vollformat | 50mm | f2,2 | 1/250s | ISO 100



Wenn Sie maximale Plastizität erzielen möchten, positionieren Sie sich auf der gegenüberliegenden Seite der Lichtquelle. Diese Vorgehensweise ist ideal, um Körperformen zu betonen. (Modell Viesta)
Digitales Vollformat | 50mm | f2,2 | 1/250s | ISO 100

Spielen Sie Billard

Um die maximale plastische Wirkung zu erzielen, sollten Sie sich auf der gegenüberliegenden Seite des Lichts positionieren. Arbeiten Sie mit einem 30–45°-Winkel des Lichts zum Modell, und halten Sie es wie beim Billardspielen: Positionieren Sie sich exakt gegenüber dem Einfallswinkel des Lichts (Einfallswinkel = Ausfallswinkel). An dieser Stelle ist der Verlauf am differenziertesten. Er fängt auf der gegenüberliegenden Seite des Modells mit einer hellen Lichtkante an und geht komplett um das Modell herum. Die Plastizität ist am intensivsten.

Zudem erhöht sich der Kontrast auf der lichtabgewandten Seite, wodurch die Wahrnehmung der Plastizität ebenfalls erhöht wird. An dieser Stelle sollten Sie jedoch aufpassen, dass der Kontrast nicht zu stark wird, da dieser sonst kontraproduktiv ist und die plastische Wirkung verloren geht.

Was für die Körperform ein Segen ist, ist für das Gesicht meist ein Fluch. Sobald Sie sich auf der gegenüberliegenden Seite Ihres Modells positionieren und es Sie direkt anschaut, ist die Lichtcharakteristik für das Gesicht meist unvorteilhaft. Allein aus diesem Grund ist die szenische Inszenierung schon naheliegend. Lassen Sie das Modell nicht zu Ihnen, sondern in Richtung Licht oder einfach in eine andere Richtung schauen. Daraus ergibt sich automatisch eine beobachtende, teils sogar voyeuristische Perspektive. Im Rahmen einer guten Szenerie wirkt die Situation authentisch.

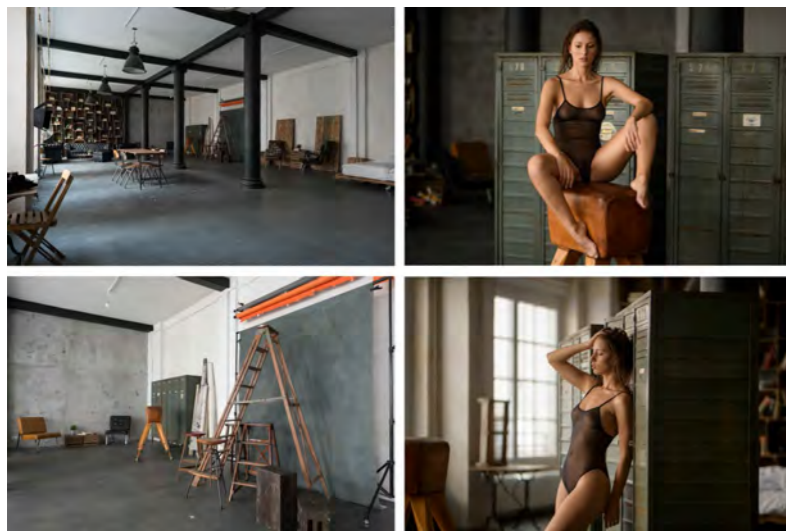
Damit Sie sich die unterschiedliche Wirkung von Licht besser vor Augen führen können, denken Sie zunächst bitte an eine Theateraufführung. Wir sehen die gesamte Bühne, die nicht viel Tiefe besitzt. Die Schauspieler werden mit frontalem Licht ausgeleuchtet, damit auch jeder Zuschauer sie gut erkennen kann. Das gesamte Schauspiel

wirkt auf uns »gestellt und inszeniert«. Ich denke es gibt niemanden, der diese Situation als authentisch oder realistisch interpretieren würde. Ganz anders dagegen wirken Filmszenen. Der Beschnitt ist meist sehr eng gesetzt, es wird nicht mehr gezeigt als nötig. Gerade bei Innenaufnahmen werden die Schauspieler hervorragend mit Licht und Schatten modelliert – angefangen bei leicht seitlichem Licht über eine Rembrandt-Beleuchtung (klassische Porträusleuchtung in Filmszenen) bis hin zu kompletten Gegenlichtsituationen. Die Szenerie wirkt echt. Als Publikum tauchen wir ein in das Geschehen, werden ein Teil davon. Denken Sie bei der Bild- und Lichtgestaltung daher an Filmszenen. Zeigen Sie nicht die komplette Szenerie, sondern beschneiden Sie sinnvoll. Zeigen Sie Elemente der Szene, aber nicht unbedingt das gesamte Drumherum.

Längere Brennweiten und ein etwas größerer Abstand helfen bei der Bildkomposition. Durch den engeren Bildwinkel fällt es vor allem Anfängern leichter, eine ruhige, aber dennoch leben-



Lassen Sie sich bei der Lichtführung von Filmen inspirieren. Streiflicht ist ideal, um authentisch wirkende Bilder zu fotografieren. (Modelle niczricpic und Heidi)
Digitales Vollformat | 85mm | f3,2 | 1/100s | ISO 400



Making-of-Aufnahmen eines szenischen Aktshootings

dige Bildkomposition zu erzeugen. Modellieren Sie Ihr Modell und das Set mit Streiflicht und erhöhen Sie damit die plastische Wahrnehmung der Situation.

Nicht nur durch das gezielte Arbeiten mit verschiedenen Lichtcharakteristiken wird die szenische Wirkung erzielt. Einen entscheidenden Beitrag leistet die Bildkomposition. Im Hinblick auf einen Filmlook bzw. eine authentische Wirkung ist es wichtig, dass Sie die Szenerie reduzieren. Wie Sie an den Making-of-Bildern links unschwer erkennen können, wirkt das Set in diesem Fall alles andere als authentisch. Die Spinde wurden einfach in der Mitte des Raumes positioniert, um im besseren Licht zu stehen. Im Hintergrund ist das gesamte Studio samt Regalwand, Möbeln und Bett zu sehen. Erst die Reduzierung auf die wesentlichen Bestandteile der Szenerie verleihen den Bildern eine authentische Wirkung.



Alle drei Bilder wurden mit einem engen Ausschnitt aufgenommen, um den Raum um das Set herum auszublenden. (Modell Miluniel)

85mm | f2 | 1/160s | ISO 320

Farbkomposition

Manchmal stelle ich meinen Workshop-Teilnehmern die Frage, ob das Bild farbig oder schwarzweiß werden soll. Die Antwort ist häufig diese: »Das entscheide ich später am Rechner, ich fotografiere ja im RAW-Format.« Technisch gesehen ist diese Antwort vollkommen okay, aber gestalterisch für mich purer Nonsens. Eine gute Farbkomposition oder auch Schwarzweißkomposition ist Teil einer guten Bildgestaltung. Es ist eine bewusste Entscheidung während des Fotografierens. Mit der Aussage, sich später am Computer darum kümmern zu wollen, wird deutlich, dass derjenige der Farbkomposition zu wenig Beachtung schenkt. Dabei ist diese Thematik überhaupt nicht schwer. Wenn Sie sich mein Portfolio etwas genauer anschauen, werden Sie feststellen, dass ich mich bei meiner Farbgestaltung überwiegend zweier klassischer Farbkompositionen bediene.

Analoge Farbkomposition

Ausgehend vom Aktmodell als Hauptmotiv ist seine Hautfarbe die primäre Farbe in meinem Bild. Passe ich nun die weiteren Farben dazu an, erziele ich eine entsprechende Farbwirkung und kann damit die gewünschte Bildwirkung unterstützen. Eine meiner favorisierten Farbkompositionen ist die *analoge Komposition*, oder auch *ähnliche Komposition* genannt. Sie kombiniert Farben, die im Farbkreis in einer ähnlichen Region angesiedelt sind.

Je nach Hauttyp können die Farben der Haut leicht unterschiedlich wirken, sie sind im Farbkreis jedoch immer im Bereich zwischen Rot und Gelb zu finden. Es ergeben sich lediglich unterschiedliche Nuancen in der Farbe und natürlich starke Schwankungen in der Helligkeit. Passend zu der primären Farbe der Haut suche ich mir eine Aufnahmesituation, die mir ähnliche Farben liefert. So wirkt das Bild besonders angenehm und harmonisch.

Hauttypen

Es gibt zahlreiche, unterschiedliche Farbvariationen der Haut, angefangen bei sehr hell und leicht rötlich über etliche Variationen in den Mitteltönen mit Farbschattierungen von Gelb zu Rot bis hin zu sehr dunkler Haut. Achten Sie bei Ihrer Planung daher im Vorfeld darauf, welchen Hauttyp Ihr Modell hat.

Grundsätzlich kann man sagen, dass sich dunklere Hauttypen einfacher fotografieren lassen als sehr helle Hauttypen. Je dunkler die Haut, desto einfacher lassen sich die Kontraste bändigen, und die Formen des Körpers wirken plastischer. Auch sind Verfärbungen des Lichts weniger sichtbar. Ist mein Modell sehr hellhäutig, suche ich meist nach Shootingsituationen mit weichem Licht und einer Farbumgebung, die in ihren Helligkeitswerten in den Mitteltönen angesiedelt sind. Ist die Umgebung zu hell, erhalten Sie zu viel Reflexion des Lichts, und das Modell wirkt sehr flach ausgeleuchtet. Ist die Umgebung zu dunkel, ist der Kontrast meist zu hoch für die helle Haut.

Komplementäre Farbkomposition

Eine weitere von mir präferierte Farbkomposition ist die *komplementäre Farbkomposition*. Dabei werden Farben miteinander kombiniert, die im Farbkreis gegenüberliegend angeordnet sind. Dieser extreme Farbkontrast erregt unsere Aufmerksamkeit. Die Farben verstärken sich, das Bild wirkt besonders dynamisch und lebendig. Passend zur oft orangenen bzw. gelblichen Haut, kombiniere ich gern Blau als Komplementärton. Dabei stehen Ihnen bei der komplementären Farbgestaltung zahlreiche Kombinationsmöglichkeiten zur Verfügung. Anhand der Beispiel-



Bei einer analogen Farbkomposition werden Farben verwendet, die im Farbkreis nah beieinanderliegen. (Modell Julia)
 Digitales Vollformat | 50mm | f3,2 | 1/100s | ISO 160



Eine komplementäre Farbkomposition lässt das Bild lebendig wirken. Es werden Farben kombiniert, die sich im Farbkreis gegenüberliegen. (Modell Anna)
 Digitales Vollformat | 85mm | f1,6 | 1/640s | ISO 200

bilder auf den folgenden Seiten zeige ich Ihnen drei Möglichkeiten, wie Sie die Komplementärfarben sinnvoll einsetzen können.

Komplementäre Farbumgebung Sofern nahezu alle Farben in der Umgebung des Modells eine komplementäre Wirkung zur Haut haben, spreche ich von der komplementären Farbumgebung. Sie ist die ausgeprägteste Form der komplementären Komposition und wirkt aufgrund des hohen Farbkontrasts besonders intensiv und lebendig.

Komplementäre Farbschattierung Vor allem in den Abendstunden, kurz vor Sonnenuntergang, wird die Farbtemperatur des Sonnenlichts sehr warm und gelblich. Das bedeutet, dass alle Bildinhalte, die direkt von der Sonne getroffen werden, in diesem warmen Farbton abgebildet werden. Bildbereiche, die sich im Schatten befinden, wirken dagegen leicht bläulich, da diese vom kühleren Himmelslicht dominiert werden. Auch diese komplementäre Farbkomposition wirkt noch intensiv, wenn auch nicht so stark wie bei der komplementären Farbumgebung. Auch wird die



Eine komplementäre Farbumgebung – in diesem Fall das blaugraue Sofa und die Wand – sorgt für einen starken Farbkontrast. (Modell Anna)
 Digitales Vollformat | 85mm | f1,6 | 1/500s | ISO 200

Schattierung durch gelbliche Farben in der Szene neutralisiert. Besonders gut für Farbschattierungen eignen sich helle und möglichst neutrale Farben in der Umgebung des Modells.

Komplementärer Farbakzent Von einem Akzent spricht man, wenn sich ein vergleichsweise kleiner Bildbereich deutlich von seiner Umgebung unterscheidet. Akzente lenken den Blick und ziehen die Aufmerksamkeit auf sich. Gezielt eingesetzt, können Sie damit den Fokus auf das Modell richten. Im Bereich der Kleidung eignen sich vor allem Jeansstoffe besonders gut, um einen komplementären Farbakzent zu einem Modell zu erzeugen.

Fotografieren Sie Farben

Auch wenn wir heute etliche Möglichkeiten haben, Farben während der Bildbearbeitung zu beeinflussen, empfehle ich Ihnen, Farben schon beim Fotoshooting sauber zu kombinieren. Sie ersparen sich viele Stunden vor dem Computer. Zudem spielt auch die Helligkeitswirkung von Farben eine entscheidende Rolle. Einen dunklen, olivfarbenen Ton werden Sie nur äußerst schwer in einen hellen, cremefarbenen Ton umwandeln können. Das Ergebnis sieht meist unrealistisch aus.

Die Möglichkeiten der Bildbearbeitung sollten Sie dazu nutzen, um die vorhandenen Farben zu optimieren. Sie können z. B. eine Farbe verstärken oder entsättigen oder auch in ihrem Farbton verschieben. Dies trägt häufig zu einer besseren Bildwirkung bei.



Eine komplementäre Farbschattierung, die beispielsweise durch gelbliches Abendlicht entsteht, sorgt für einen mittleren Farbkontrast. (Modell Sanctum)

Digitales Vollformat | 45mm | f2 | 1/4000s | ISO 200



Einen komplementären Farbakzent können Sie beispielsweise durch Kleidung erzeugen. (Modell Lidia)

Digitales Vollformat | 85mm | f2 | 1/640s | ISO 200

Sonderfarbe Grün Eine Farbe, die weder in der analogen Farbkomposition noch in der komplementären Farbkomposition zur Haut passt, ist Grün. Dennoch ist es eine Farbe, die wir aus der Natur kennen und die unsere Sehgewohnheit beeinflusst. Besonders im Frühjahr und Sommer sehen wir nahezu täglich grüne Pflanzen und Bäume in Kombination mit braunen Stämmen oder Ästen. Kombiniert man Grün mit Hauttönen, ergibt sich ein natürliches Farbbild, da uns diese Farbkombination sehr häufig begegnet. Die Kombination mit Pflanzen bietet sich daher wie von selbst an. An dieser Stelle ist jedoch Vorsicht geboten. Das Grün in Pflanzen enthält häufig einen sehr hohen Gelbanteil. Dieser beißt sich nahezu mit dem Gelb in der Haut, das Bild wirkt »dreckig«. An dieser Stelle empfehle ich Ihnen, den Gelbanteil in der Pflanze zu entsättigen. Auch sollten Sie aufpassen, wenn das Licht der Sonne von den Pflanzen reflektiert wird. Es wird meist so stark eingefärbt, dass Hauttöne komplett verfälscht werden. Versuchen Sie lieber, mit weichem Himmelslicht zu fotografieren.

Neutrale Töne Unabhängig davon, welche Farbkombination Sie für Ihr Bild wählen, können Sie neutrale Töne jederzeit kombinieren. Alle Helligkeitsstufen von Weiß über Grau bis Schwarz lassen sich mit allen Farbkompositionen kombinieren. Neutrale Töne haben keinen direkten Einfluss auf die Farbkomposition, wirken aber, abhängig von ihrem Bildanteil, leicht bis stark neutralisierend.

Häufig erhalten neutrale Töne einen Farbstich, bedingt durch den Weißabgleich oder die Farbe des Lichts bzw. des reflektierenden Lichts. Achten Sie darauf, dass diese Tonung Ihrer Farbkomposition zugutekommt.

Der Gelbanteil der Grüntöne in diesem Bild wurde in der Bildbearbeitung entsättigt. (Modell Kate)

Digitales Vollformat | 185mm | f2,8 | 1/2500s | ISO 400

